

Einleitung zur Jahresplanung NMG

Zum Weiterdenken und Weiterplanen: Die vorliegende Jahresplanung versteht sich als Anregung, um eine eigene Jahresplanung zu erstellen. Für die einen werden zu viele Lernarrangements in der Planung sein, für die anderen wird etwas Wichtiges fehlen. In diesen Fällen laden wir ein, weiterzudenken und weiter zu planen und freuen uns auf neue Beispiele. Wir hoffen, dass wir mit der Struktur und den Elementen eine Orientierung geben können, wie die Kompetenzen des Lehrplans 21 strukturiert werden können. (FaKo NMG)

Eine Jahresplanung erstellen

Eine *Jahresplanung* konkretisiert die Zyklusplanung und ergänzt diese mit Fragen zur Beurteilung, zu ausserschulischen Lernorten oder zu Verbindungen zu anderen Fächern. Damit steuert die Lehrperson bereits entscheidend, welches Wissen, Verstehen und Können im Voraus erhoben werden muss und was und wie beurteilt werden kann. Es wird auch entschieden welche Lehrmittel eingesetzt werden.

Eine Planung über das gesamte Schuljahr gibt der einzelnen Lehrperson die Sicherheit, dass die verschiedenen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen gefördert werden und dass an allen Kompetenzen aus dem Lehrplan gearbeitet wird. Auch bei spontanen Abänderungen der Planung durch aktuelle Themen kann mit Hilfe der Jahresplanung der Überblick erhalten bleiben.

Eine Jahresplanung macht bis zu einem gewissen Grad das Fach- und Lernverständnis der Lehrperson sichtbar. Man kann in Ansätzen erkennen, was der Lehrperson inhaltlich und didaktisch wichtig ist. Deshalb macht es Sinn, sich als Lehrperson selbst zu fragen:

- Was ist mir besonders wichtig in dieser Planung und würde ich nie streichen? (didaktische Anlage, Inhalte u.ä.)
- Welche Überzeugungen über das Lernen und Lehren habe ich bei mir selbst entdecken können?
- Welche Kriterien habe ich bei der Strukturierung der Kompetenzen des LP 21 angewandt? Worauf habe ich verzichtet? Warum?

Elemente der Jahresplanung

Elemente	Beschreibung und unsere Leitfragen:
Zeitlicher Umfang (Anzahl Lektionen)	<p>Lernen braucht Zeit. In diesem Sinn ist genügend Zeit für die Vertiefung in eine Thematik einzurechnen. Es wird immer die Frage auftauchen, was gestrichen werden muss und wo Schwerpunkte gesetzt werden können.</p> <p>Unsere Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Wie viel Zeit wird zur Verfügung gestellt, um die Thematik sinnvoll vertiefen zu können?▪ Welche anderen Aufgaben fallen an, die die Unterrichtszeit verkürzen?
Sachkonzepte	<p>Es geht um grundlegende Zusammenhänge und Konzepte. Solche grundlegende Sachkonzepte sind übergeordnete Merkmale, Ordnungen und Prinzipien, wie Sachen und Situationen unserer natürlichen, kulturellen und sozialen Mitwelt beschaffen und strukturiert sind, wie sie funktionieren und sich entwickeln.</p> <p>Unsere Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Was soll verstanden werden?▪ Welches sind die zentralen Sachkonzepte?▪ Wie bedeutsam sind die Sachkonzepte?
Fächerverbindung Querverweise	<p>Der Lehrplan weist viele Verknüpfungen mit anderen Fächern und übergeordneten Kompetenzen und Modulen auf, die dabei helfen können, eine passende Kompetenzförderung anzulegen.</p> <p>MI = Medien und Informatik, BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung</p> <p>Unsere Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Welche Verbindungen machen Sinn und wie können sie sichergestellt werden?▪ Auf welche Voraussetzungen aus anderen Fächern baut der Unterricht im Fach NMG auf?▪ Wo können Zielkombinationen mit anderen Fächern im Unterricht gemacht werden?
Entwicklungsorientierte Zugänge (EZ), Zyklus 1	<p>Der Lehrplan 21 bietet neun entwicklungsorientierte Zugänge (EZ) für den Zyklus 1 an. Sie bauen eine Brücke von der Entwicklungsperspektive zur Fachbereichsstruktur und erleichtern die Planung des fächerübergreifenden Unterrichts.</p> <p>Unsere Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Welche entwicklungsorientierten Zugänge (EZ) stehen im Fokus?▪ Können alle entsprechend berücksichtigt werden?
Lern- und Lehrmaterialien	<p>Lehrmittel sind im NMG-Unterricht Orientierungshilfen. Sie leiten den Unterricht nicht im Sinne eines fertig strukturierten Lehrgangs an, sondern unterstützen ihn durch strukturierte Lernmaterialien und Lernaufgaben. Die didaktischen Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer können die Planung sehr unterstützen, da sie bereits erläutern, worum es bei einem Lerngegenstand geht.</p> <p>Unsere Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Welche Lehrmittel ziehe ich heran?▪ Welche Rolle spielen die ausgewählten Lehrmittel und weitere Materialien für die Planung?

**Dokumentation/
Darstellung
(Lernspuren)** Der Lernerfolg von Begegnungen mit Sachen und Situationen wird durch das Dokumentieren und Darstellen der Inhalte und Ergebnisse entscheidend unterstützt. Unter Dokumentation wird dabei jede Form des Umsetzens, Festhaltens und Verarbeitens mittels Sprache, Darstellungen und Bildern verstanden.

Unsere Leitfragen:

- Welche Dokumentations- und Darstellungsformen werden über das ganze Jahr eingesetzt?
- Können die Schülerinnen und Schüler erkennen, was sie im Fach NMG lernen? Wenn ja, wie ist das angelegt?

**Begutachtung/
Bewertung** Die Anlage des Beurteilungsprozesses («Kreislauf») und die Festlegung der Beurteilungsformen geschieht in der Jahresplanung. Nur so kann sichergestellt werden, dass eine Vielfalt von Beurteilungsformen zum Einsatz kommt und man der «Notlösung» des Tests am Ende eines Themas entkommt. Der Umgang mit allfälligen Orientierungspunkten bzw. Grundansprüchen wird dabei auch geklärt.

Unsere Leitfragen:

- Wie kann man Einblick nehmen in die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler?
- Wurden die Orientierungspunkte bzw. Grundansprüche berücksichtigt?

**Weitere mögliche
Anregungen**
(in Beispielplanung
nicht berücksichtigt) Ausserschulische Lernorte, Gäste, Materialien, Einbezug der Schulhausumgebung; durchziehende Elemente im Schuljahr, wiederkehrende Teile («Rituale») und Klassenübergreifende Anliegen, Schulprojekte u.a.; Freiräume ... Eine bewusste Auswahl und Zusammenstellung über die Spanne von zwei oder mehr Jahren ermöglichen einen sinnvollen und vielfältigen Einsatz der zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Unsere Leitfragen:

- Bei welchen Themen werden ausserschulische Lernorte eingeplant, deren Besuch frühzeitig organisiert werden muss?
 - Welche speziellen Materialien müssen bestellt werden?
 - Welche Gäste können eingeladen werden?
-

Kumulatives Lernen

Bei einer langfristigen Planung müssen die Möglichkeiten für kumulatives Lernen und Möglichkeiten für das Transferieren von bereits erworbenen Kompetenzen möglich sein. *Kumulativ* bedeutet, dass die Lernenden ihr Wissen und Können durch Verbinden und Integrieren mit dem Vorwissen und mit bisherigen und neuen Erfahrungen erweitern und differenzieren. Es geht also darum, kein Nacheinander verschiedener Themen (additives Lernen) zuzulassen, sondern darum, Möglichkeiten zu bieten, in denen vernetzt, wieder aufgegriffen, vertieft und verworfen wird.

Kumulatives Lernen bedingt eine offene Reflexion des Unterrichts, um dann eine darauf aufbauende Planung vorzunehmen.

- In der Jahresplanung wurde darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler bei den Kompetenzen mehrfach vorbeikommen.
- Kumulatives Lernen bedeutet auch, den Zuwachs von Kompetenzen sichtbar zu machen, deshalb sind in der Jahresplanung immer auch Formen des Umsetzens, Festhaltens und Verarbeitens aufgeführt. So kann das Lernen sichtbar gemacht werden.

In der Jahresplanung kann das kumulative Lernen nur bedingt abgebildet werden. Denn wie aktiv im Unterricht damit umgegangen wird oder wie offen zurückgeblickt und ausgewertet

wird, kann nicht Teil einer Beispielplanung sein. Die konkreten Präkonzepterhebungen und Möglichkeiten der Vernetzung müssen dann in der Ausarbeitung der Unterrichtseinheit auf der nächsten Ebene der Planung berücksichtigt werden. Zu beachten ist, dass die Lernenden dabei unterstützt werden, müssen, Verbindungen und Verknüpfungen herzustellen. Erfolgt dies nicht, kann der Eindruck entstehen, die Schülerinnen und Schüler wüssten oder könnten noch nichts. Denn diese Verknüpfungen selbstständig herzustellen, bereitet auch Erwachsenen grosse Mühe und kann nicht einfach verlangt werden.

Mehrjahrgangsklassen in allen Zyklen

Beispiele aus der Praxis und auch theoretischen Modelle zeigen, dass im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) in der Regel vom *gemeinsamen Gegenstand ausgegangen* wird und die Differenzierung auf der Ebene der Aufgabenstellung und Lernbegleitung stattfindet. Je nach Modell sind die Schülerinnen und Schüler zwei, drei oder sogar vier Jahre in derselben Klasse. Das muss in den Jahresplanungen berücksichtigt werden, indem die Planung stets im jeweiligen Rhythmus gedacht wird. Wenn die Schülerinnen und Schüler drei Jahre in der Klasse verweilen, muss auch die Jahresplanung über drei Jahre erfolgen, damit Beurteilungsformen, ausserschulischen Lernorte etc. sich für die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge sinnvoll ergänzen um kumulatives Lernen für alle möglich wird.

Planung bei mehreren NMG-Lehrpersonen in der Primarstufe

Der Unterricht im Fach NMG an einer Klasse wird zum Teil von zwei verschiedenen Lehrpersonen übernommen. Hier sind gute Absprachen nötig und es ist wichtig, die Stufenplanung gemeinsam zu machen.

- Eine erste Variante der Aufteilung ist, am gleichen Thema zu arbeiten, aber innerhalb des Themas die Unterthemen zu verteilen. Durch zwei Lehrpersonen können die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Herangehensweisen zu einem Thema kennenlernen. Der Nachteil ist ein höherer Planungsaufwand.
- In einer zweiten Variante können parallel zwei verschiedene Themen mit den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden. Dadurch wird der Aufwand zur Absprache reduziert und die Lehrpersonen können sich innerhalb der NMG-Perspektiven fachlich spezialisieren.

Die beiden Varianten können auch kombiniert werden.

Erstellt auf Basis von:

Kalcsics K. & Wilhelm M. (2017): Lernwelten Natur Mensch Gesellschaft. Fachdidaktische Grundlagen. Ausbildung. Bern, schulverlag plus (Besonders Kapitel 6 und Kapitel 2, Mehrjahrgangsklassen Kapitel 8 und 10)